

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1949

23 (19.7.1949)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag mittig, Frei Haus 1.85, im Verlag abgeholt 1.65, durch die Post 1.65 zuzüglich 36 Dpf. Zustellgeld. Einzelnummer 15 Dpf.

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

1./50. Jahrgang

Dienstag, den 19. Juli 1949

9r. 23

Kampf zwischen Rom und Moskau

Vatikanstadt (Sender Vatikan). Der Sender des Vatikans erklärte am Sonntagabend zu der Drohung des Papstes, alle Kommunisten zu exkommunizieren, der Kampf zwischen Rom und Moskau habe das letzte Stadium erreicht. Der Stellvertreter Christi auf Erden habe unwiderruflich Stellung genommen. Das Dekret mache allen Versuchen ein Ende, die katholische Kirche und den kommunistischen Staat zu versöhnen.

Der Vatikan-Sender erklärte, der Kampf der ungarischen Kirche unter der Führung von Kardinal Mindszenty habe wesentlich dazu beigetragen, das Dekret gegen den Kommunismus unvermeidlich zu machen. Der Sender fuhr fort: „Ohne Zweifel wird der Erlass des Papstes dazu führen, daß das Leidenskreuz des Katholizismus in Osteuropa noch schwerer wird. Aber das Dekret wird auch die bisher fehlende geistige Unterlage für das im Nordatlantik-Vertrag zusammengeschlossene Westeuropa bilden.“ Der Vatikan-Sender erklärte dann, daß sich der Mittelpunkt der kommunistischen Tätigkeit gegen die Kirche gegenwärtig in der Tschechoslowakei befinde, wo die sogenannte nationale katholische Kirche unter Führung von Atheisten geschaffen werden solle.

Stellungnahme der SED

Berlin (Eigenbericht). In einem längeren Aufsatz nimmt das Zentralorgan der SED, „Neues Deutschland“, zu dem Dekret des Vatikans Stellung. Darin heißt es u. a.: „Nicht genau informierte Kreise werden sagen: ‚Was kann dieses päpstliche Dekret schon für Folgen haben?‘ Darauf ist sogleich zu erwidern, daß in Italien und Frankreich hunderttausende kirchensüchtige Christen der kommunistischen Partei angehören und viele andere vor allem sozialpolitisch mit ihr zusammenarbeiten.“

Diese Bewegung der sogenannten „Fortschrittlichen Christen“ hat in jenen beiden Ländern derartige Ausmaße angenommen, daß die päpstliche Kurie wiederholt vor ihr warnte und durch Exkommunikationen eingriff.

Auch einige Bischöfe gingen mit scharfen Maßnahmen gegen die „Fortschrittlichen Christen“ vor. Nun glaubt der Vatikan diese „Auflehnung“ nicht länger bändigen zu können als durch das in solchen krisenhaften Situationen von ihm immer praktizierte Mittel der geistlichen Gewalt, der Drohung und Ausspernung.

Die Bewegung der „Fortschrittlichen Christen“ hat in der letzten Zeit aber auch in Polen und Ungarn und der Tschechoslowakei bedeutende Fortschritte gemacht. Gegen die renitente Haltung des Erzbischofs Beran von Prag und anderer Bischöfe wurde in der Tschechoslowakei von der Mehrheit der fortschrittlichen und staatsstreuen Geistlichen eine „Katholische Aktion“ gegründet, die mit der Staatsregierung einen „modus vivendi“, einen Weg der Zusammenarbeit, finden wird. Wie schon oft gesagt, handelt es sich in Ungarn und Polen und der Tschechoslowakei durchaus nicht um eine Kirchen- oder gar Religionsverfolgung, wie es in den westlichen Blättern immer wieder fälschlich dargestellt wird, sondern ganz allein um die Zurückweisung überspitzter und veralteter Machtansprüche der katholischen Hierarchie auf den volksdemokratischen Staat.“

Politik und Religion

Düsseldorf (Eigenbericht). Das Exkommunikationsdekret des Papstes wurde gestern in einer Versammlung katholischer junger Männer diskutiert. Die Anwesenden erklärten sich mit der Entscheidung des Hl. Stuhles nicht einverstanden, da sie darin eine gefährliche Verquickung von Politik und Religion sehen.

Erste Sitzung der Ruhrbehörde

Düsseldorf (xx). Die neue internationale Ruhrbehörde ist in Düsseldorf zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Im Laufe der Konferenz wurde das Jahresbudget besprochen. Es waren anwesend Vertreter aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden.

Sir Gordon McReady, der britische Leiter des Zweimächte-Kontrollamtes, hat bei den Beratungen Westdeutschland vertreten, das erst nach Bildung einer Bundesregierung seine Delegierten entsenden wird.

Immer wieder Demontagen

Hamburg (XX). Die Hamburger Wertarbeiter protestierten gegen die Demontagen. Die Belegschaft der Deutschen Werft faßte eine Entschloßung, in der sie sich entschieden gegen den Abbau der Werft ausspricht. In der Resolution heißt es:

„Kein deutscher Wertarbeiter wird sich dazu hergeben, seinen eigenen Arbeitsplatz zu demontieren.“

Düsseldorf (Eigenbericht). In den Vereinigten Aluminiumwerken in Grevenbroich begannen heute die Demontagearbeiten. 12 Arbeiter einer Duisburger Firma sind mit dem Abbau beschäftigt. Die Demontagearbeiten werden voraussichtlich bis

März nächsten Jahres dauern. Die Aluminiumwerke beschäftigen zur Zeit 600 Arbeiter.

Internationale Gemeindekonferenz im Harz
Berlin (Eigenbericht). Nach Mitteilung der britischen Mil.-Regierung hat in Hahnenklee im Harz eine internationale Gemeindekonferenz begonnen, zu der Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Schweiz Vertreter entsandt haben. Delegierte aus der amerikanischen und der britischen Besatzungszone Deutschlands sowie aus Westberlin sind ebenfalls anwesend.

Die Konferenz soll einen Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der verschiedenen Länder ermöglichen. Den deutschen Delegierten wird Gelegenheit gegeben, sich über Fragen der Gemeindeverwaltung in den einzelnen Staaten zu unterrichten.

Um das Schicksal der Deutschen in Polen

Hamburg (epd). Nach Mitteilung des Internationalen Roten Kreuzes befinden sich gegenwärtig in Polen und den unter polnischer Verwaltung stehenden Gebieten noch etwa 135 000 Deutsche, darunter etwa 2000 bis 3000 alte hilfsbedürftige Personen ohne Anhang. Die Zahl der eiertlosen deutschen Kinder in Polen wird auf etwa 5000 geschätzt. In der Tschechoslowakei befinden sich schätzungsweise noch 200 000 deutsche Personen.

Noch 1300 Kriegsgefangene in Jugoslawien zurückgehalten

Erlangen (epd). Die anhaltende Rückkehr von Kriegsgefangenen dürfe nicht den Eindruck erwecken, daß sich die Betreuung der „Nachzügler“ weithin schon erübrige, erklärte der Leiter des Evangelischen Hilfswerks für Internierte und Kriegsgefangene, Bischof Hecker. Zu den von der Heimkehr Zurückgehaltenen gehören auch die 1300 Gefangenen in Jugoslawien, die zu Beginn dieses Jahres mit der Begründung von der Entlassung ausgeschlossen wurden, daß sie zu Vernehmungen in Kriegsverbrecherprozessen gebraucht würden. Bischof Hecker weist darauf hin, daß für diese Gefangenen, die sich im Vernehmungslager Vrsac befinden, die Möglichkeit besteht, Briefpost und Pakete zu empfangen. Die Post ist, mit Name und Kriegsgefangenennummer versehen, an Lager 233, Vrsac/Banat (Jugoslawien) zu richten.

Australischer Bergarbeiterstreik beendet. Die australischen Bergarbeiter haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik dauerte drei Wochen. Ministerpräsident Chifley hatte

Der Londoner Streik

London (Eigenbericht). Das britische Kabinett erörterte in Anwesenheit des Transport- und des Ernährungsministers den Streik der Londoner Hafenarbeiter. Die Zahl der Streikenden hat sich über das Wochenende auf etwa 15 300 erhöht. Über 9000 Mann arbeiten noch. Fast 7000 Soldaten sind bei der Entladung von Schiffen eingesetzt.

Scharfe Kritik der Bevölkerung

London. Die Kritik an der Haltung der streikenden Londoner Hafenarbeiter wird in weiten Kreisen der Bevölkerung immer stärker. Sir William Lawther, der Präsident des Bergarbeiter-Verbandes, sagte gestern, keine Gewerkschaft könne diesen Streik gutheißen.

Der Streik verfolge das Ziel, die britische Wirtschaft zu ruinieren.

Londoner Kraftfahrer und Transportarbeiter haben sich gegen den Sympathiestreik ausgesprochen. Die streikenden Hafenarbeiter hatten sie aufgefordert, die von den Soldaten entladenen Lebensmittel nicht zu transportieren.

Londoner Konferenz beendet

London (Eigenbericht). Die Geheimkonferenz der Finanzminister des britischen Commonwealth wurde am Montag beendet. Die Finanzminister einigten sich in dieser Schlußsitzung über den Text eines Dokuments, das die für die Dominions vorgesehene Dollarkürzung enthält. Wenn die Regierungen der Dominions diesen Vorschlag annehmen, hofft man in kürzester Zeit die finanziellen Schwierigkeiten der Sterlingblockländer beseitigen zu können.

London (Eigenbericht). Clemens Attlee erklärte im Unterhaus, er werde für die Dauer der Abwesenheit des britischen Schatzkanzlers Sir Stafford Cripps das Schatzamt persönlich übernehmen. Cripps wird sich zu einem 6-wöchigen Kuraufenthalt in die Schweiz begeben.

Frankreich an dritter Stelle

Paris (Eigenbericht). Ministerpräsident Queuille erklärte gestern, Frankreich habe jetzt eine der festesten Währungen der Welt. Im September des vergangenen Jahres, sagte Queuille, stand Frankreich am Rande des Bankrotts, aber heute steht es in

die Arbeiter wiederholt vor den Folgen ihres Ausstandes gewarnt.

Tschechische Minister nach Moskau. Sechs tschechoslowakische Minister sind heute auf Einladung der sowjetischen Regierung zu einem längeren Ferien- und Studienaufenthalt nach Moskau abgeflogen. Die Minister werden nach einem Besuch in der russischen Hauptstadt nach dem Kaukasus weiterreisen.

Hinrichtungen in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakei wurden 5 Männer hingerichtet, die im Juni wegen staatsfeindlicher Tätigkeit, begangen durch angebliche Zusammenarbeit mit dem britischen Hauptmann Widush vom britischen Konsulat, unter Anklage gestellt worden waren. Widush wurde im März aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Bomben im Hotel. Zwei nichtexplodierte Bomben mit Zeitzündung wurden in dem größten Hotel von Barcelona entdeckt. Sie wurden ohne Zwischenfälle oder Verluste entfernt.

Abbau der Luftversorgung

London (Eigenbericht). Ein Plan zur Verringerung des Luftversorgungsbedarfes für Berlin wird zur Zeit von der britischen Regierung geprüft. Die Vorräte an Kohle und Lebensmitteln, die jetzt in Westberlin vorhanden sind, dürften für drei Monate ausreichen.

Der britische Plan soll den britischen Beitrag zur Luftversorgung um ungefähr zwei Drittel verringern. Er soll ab 1. September in drei Stufen durchgeführt werden. Die volle Leistungsfähigkeit der Luftbrücke könnte jedoch schätzungsweise innerhalb von 3 Monaten wiederhergestellt werden.

Ein entsprechender Plan wird, wie verlautet, von den amerikanischen Behörden erörtert.

Statt Unterstützung künftig Kredite für Berlin

München (Eigenbericht). Über die Pläne und Ziele seiner Wirtschaftspolitik sprach Wirtschaftsdirektor Dr. Erhard vor Studenten der Technischen Hochschule. Zur Lage Berlins sagte er, daß noch in diesem Monat eine wesentliche Änderung für die Finanzhilfe der Stadt eintreten werde.

Die bisherigen Unterstützungen von monatlich 90 Millionen Mark würden

Auslands-Investitionen

London (Eig. Bericht). Die bekannte englische Zeitschrift „Financial Times“ kündigte an, daß in Kürze mit einer Anlage von ausländischem Kapital in Westdeutschland zu rechnen sei. Diese Auslands-Investitionen würden aber zunächst nur geringen Umfang haben. Vorher müßte eine Regelung der alten Auslandsschulden Westdeutschlands getroffen werden. Ein Land, das seine Vorkriegs-Verpflichtungen nicht einlösen könne, würde kaum als anlagensicher erscheinen.

13 Städte von den Kommunisten erobert
Shanghai (BBC). Der Oberkommandierende der kommunistischen Streitkräfte in China, General Hu-Tei, erklärte gestern, die Ergebnisse der vergangenen 32 Jahre hätten gezeigt, daß die Sowjetunion der beste und zuverlässigste Freund des chinesischen Volkes sei. Sie werde ihrem Lande zur Autonomie verhelfen. China müsse in ein fortschrittliches Land umgewandelt werden.

Bei dieser Gelegenheit gab Hu-Tei bekannt, daß die Kommunisten auf ihrem weiteren Vordringen nach dem Süden 13 Städte erobert hätten.

im Juli um 15 Millionen und im August um 30 Millionen Mark gekürzt. Dafür soll die Berliner Wirtschaft diese Summe als Produktionskredite erhalten.

Im Verlauf des Vortrags kritisierte Professor Erhard die — wie er sagte — wirtschaftsfeindliche deutsche Steuerpolitik. Er betonte, daß eine Steuerreform die erste Reform der Bundesregierung sein müsse.

Russen üben im Luftkorridor

Berlin (Eigenbericht). Wie die russischen Behörden der Viermächte-Luftfahrerkommission in Berlin mitgeteilt haben, finden militärische Übungen mit russischen Abwehrgruppen in einem der Luftkorridore statt. Ein Sprecher der Westmächte erklärte, die Westmächte würden nicht protestieren, da in der Vergangenheit solche Proteste ergebnislos geblieben sind.

Welche Schiffstypen darf Deutschland haben?

London (BBC). Am Montag begannen in London die Sitzungen der Dreimächte-Kommission, die die Vorschläge ausarbeiten wird, welche Schiffstypen Deutschland über die zulässigen Arten hinaus zuerkannt werden sollen.

Die Kommission wurde von den Außenministern der drei Westmächte bei ihrer Zusammenkunft in Washington im April d. J. gebildet. Sie soll in einem Bericht feststellen, welche Typen von Frachtschiffen für Deutschland nötig sind, auch wenn ihre Geschwindigkeit und Tonnage die von den Außenministern festgesetzte Größenordnung übersteigen. Die Kommission wird auch zu entscheiden haben, ob gewisse Konstruktionsmerkmale verboten werden sollen, weil sie sich zur Umstellung auf Kriegszwecke besonders eignen.

Die Kommission ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Deutschland zuerkannte Handelsflotte in den Handelszweigen für die sie gedacht ist, rentabel arbeiten muß.

Aufhebung der Bewirtschaftung in der Sowjetzone?

Berlin. Der SED-Vorsitzende, Wilhelm Pieck, hat angekündigt, daß die Bewirtschaftung bis 1950 völlig aufgehoben werden könne, falls der laufende Zweijahresplan erfüllt werde. Offiziell wurde mitgeteilt, daß die SED zurzeit zirka 8 Millionen Mitglieder zähle.

Dokumente klagen an

Über die Veröffentlichung einer Anzahl von Dokumenten aus den sogenannten Geheimarchiven des früheren deutschen Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei, über die wir gestern berichteten, liegen verschiedene Berichte in der englischen Presse vor. So schreibt der „Daily Telegraph“ zu der Veröffentlichung:

„Gestern wurden in Washington 799 erbeutete Dokumente aus den Geheimarchiven des deutschen Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei veröffentlicht. Die Dokumente werfen ein Licht auf die unmittelbaren Ursachen des zweiten Weltkrieges. Einige der Enthüllungen waren von einem derart sensationellen Charakter, daß man zunächst angenommen hatte, gefälschte Dokumente seien in die Archive eingeschmuggelt worden, um dadurch Uneinigkeit unter den Alliierten zu verursachen. Die Glaubwürdigkeit der Dokumente steht aber jetzt völlig fest.“

Der gestern veröffentlichte erste Band von sechs Bänden, die die Krisenursachen behan-

delt, hat den Titel: „Von Neurath bis Ribbentrop 1947-1938“. Darin werden die Ereignisse bis zur Münchener Konferenz im September 1938 behandelt.“

Der „News Chronicle“ läßt keinen Zweifel, daß durch die Dokumente auch alliierte Politiker belastet werden. Das Blatt schreibt:

„Die jetzt veröffentlichten deutschen Dokumente stellen nicht nur eine scharfe Anklage gegen die seinerzeitigen deutschen Führer, sondern auch gegen einige britische und amerikanische Politiker dar.“

Politiker in wichtigen Stellungen lehnten es in den Vorkriegstagen hartnäckig ab, den gegebenen Tatsachen ins Auge zu sehen. Es wäre töricht, wollten wir heute wieder warnende Stimmen außer acht lassen. ... Die Demokratie muß ihren Vertretern Vertrauen schenken. Aber sie darf sich niemals vollständig einer kleinen Gruppe ausliefern. Wir müssen uns immer darüber klar sein, daß der Preis der Freiheit ständige Wachsamkeit ist.“

Die Massenmorde von Katyn - Immer noch ein Rätsel?

Neues Beweismaterial veröffentlicht - Keine Rede mehr von einer deutschen Schuld

Am 13. April 1943 teilte der deutsche Rundfunk mit, daß deutsche Truppen bei Smolensk Massengräber von ungefähr 10 000 polnischen Offizieren im Walde von Katyn entdeckt hatten. Es wurde weiter darauf bemerkt, daß die Polen offenbar im April und Mai 1940 in russischer Gefangenschaft ermordet worden waren. Dies war die erste Nachricht von einem der schrecklichsten Kriegsverbrechen, dessen restlose Klärung jedoch nach Auffassung mancher Kreise auch heute immer noch aussteht. Denn zwei Tage nach der deutschen Meldung nannte der russische Rundfunk diese Mitteilungen „Lügenprodukte“ und vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg wurde das Verbrechen von Katyn den Deutschen zur Last gelegt, ohne daß allerdings in einer der Urteilsprüche dieser Vorwurf wiederkehrte. Auch für das Internationale Militärtribunal war also eine deutsche Schuld an Katyn mindestens nicht bewiesen.

Was ist nun von beiden Seiten zur Aufklärung des Verbrechens geschehen? Von der deutschen Kriegführung wurde sofort nach Aufdeckung der Massenmorde eine Kommission von 12 Ärzten und Wissenschaftlern gebildet, darunter auch verschiedene Ausländer aus den besetzten Ländern und dem neutralen Ausland, um eine Untersuchung durchzuführen. Diese Kommission gab am 30. April 1943 eine Erklärung heraus, in der sie feststellte, daß niemand anders als die Russen die Morde von Katyn begangen haben konnten. In den 7 Beweisgründen wurde u. a. ausgeführt, daß unter den Papieren, die bei den Toten aufgefunden worden waren, keines später datiert war als mit April oder Mai 1940. Auch trugen die Toten noch Winterkleidung, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn sie, wie die Russen behaupteten, erst im August 1941 von den Deutschen erschossen wurden. Schließlich, um nur noch einen letzten Beweisgrund zu nennen, waren die Opfer alle durch Genickschuß erledigt worden, der offiziellen russischen Methode der Liquidierung.

Polnische Enthüllungen

Natürlich hatten auch die Polen ein unmittelbares Interesse an der Aufdeckung des Verbrechens. Und tatsächlich hatten die Bemühungen der polnischen Exilregierung, etwas über das Schicksal ihrer in russischer Gefangenschaft geratenen Landsleute zu erfahren, schon zwei Jahre vor der Aufdeckung der Katyn-Massenmorde eingesetzt:

1939 hielten die Russen etwa 250 000 Polen in Gefangenschaft, die auf ca. 100 Lager verteilt waren. Im Oktober 1939 wurden drei reine Offizierslager gebildet mit rund 15 000 Insassen. Der frühere polnische Ministerpräsident Stanislaus Mikolajczyk machte in seinem Buch „Der Raub von Polen“ darüber nähere Mitteilungen. 1941 endlich versuchte die polnische Exilregierung Auskunft über das Schicksal dieser 15 000 Offiziere zu bekommen. Jedoch vergeblich. Von den Russen wurden verschiedene widersprechende Auskünfte gegeben, und schließlich trug der polnische Botschafter in Moskau, St. Kot, die Angelegenheit Marshall Stalin direkt vor. Stalin telefonierte nach Kots Bericht unmittelbar mit dem NKWD und gab nach dem Gespräch dem Botschafter keine weitere Auskunft.

Das weitere Material, das Mikolajczyk hienzu anführen kann, besagt, daß nach Mitteilungen eines russischen Offiziers, der bei der Sowjet-Botschaft in London tätig war, Stalin selbst den schriftlichen Befehl zur „Liquidierung“ der Polen gegeben habe, daß die Weisung aber ebenso wie Erschießung auch Deportation nach Sibirien bedeuten konnte. Vom NKWD wurde jedoch die Weisung zum Erschießen herausgegeben.

Mikolajczyk weist ferner darauf hin, daß

von den Russen niemals etwas Ernsthaftes zur Aufdeckung der Massenmorde unternommen wurde, und daß die Untersuchungskommission, die sie bildeten, lediglich aus Sowjetbürgern bestand. Eine internationale Untersuchung wurde nicht erlaubt.

Neues Material veröffentlicht

Dies waren insgesamt die Tatsachen, die der internationalen Öffentlichkeit bisher über Katyn bekannt waren. Nun hat aber ein amerikanischer Journalist namens Julius Epstein die Frage erneut aufgegriffen und durch selbständige Untersuchungen weiterzuführen versucht. Was er an neuem Beweismaterial vorbringt, genügt wohl, um auch den letzten Verdacht in dieser Sache von Deutschland zu nehmen.

Epstein fand in einer Veröffentlichung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ vom 13. 2. 1948 neue wichtige Einzelheiten über die Vorgänge rund um Katyn.

Sechs der Mörder ermittelt!

Nach den Mitteilungen dieses Faktums wurde der Krakauer Rechtsanwalt Reman Martini im Jahre 1947 vom polnischen Justizminister mit einer Untersuchung beauftragt, die die endgültige Schuld der Deutschen an dem Massenmord von Katyn erweisen sollte. Bald wurde es jedoch dem Rechtsanwalt klar, daß die Untersuchung gerade das gegenteilige Ergebnis wie es gewünscht wurde, haben mußte. Ja,

in Ergänzung des bisher auf deutscher Seite vorliegenden Materials vermochte er sogar sechs NKWD-Offiziere zu identifizieren, die an den Hinrichtungen beteiligt waren. Ihre Namen sind: Löw Rybak, Chaim Fineberg, Abraham Bomsowich, Boris Kutsow, Iwan Siekanow und Osip Lisak.

Von dem polnischen Rechtsanwalt wurde ferner festgestellt, daß die polnischen Offiziere mit Pistolen deutscher Herkunft erschossen worden waren (Geco 7,65 D), die auf Grund des Rapallo-Vertrages in großen Mengen an Rußland geliefert worden waren. Wohl absolut zutreffend bemerkte er dazu, daß wenn die Deutschen die Morde ausgeführt hätten, sie dazu wohl schwerlich ihre eigenen Waffen, sondern russische, von denen sie bereits viele erbeutet hatten, benützt hätten.

Sein neugefundenes Material trug der Rechtsanwalt dem Minister Swiatkowak!

vor. Wenige Tage später wurde er in seiner Wohnung durch zwei junge, fanatisierte polnische Kommunisten ermordet. Die Mörder wurden verhaftet, aber bald darauf entkamen sie aus dem sonst vorzüglich bewachten St. Michael-Gefängnis in Krakau.

Die Mitglieder der internationalen Untersuchungskommission bestätigen

Neben dem Zusammentragen und der Veröffentlichung dieses neuen Beweismaterials (in der „New York Herald Tribune“) hat Julius Epstein noch ein Übriges getan. Er wandte sich an die Mitglieder der seinerzeit von den Deutschen einberufenen internationalen Untersuchungskommission und legte jedem einzelnen Mitglied drei Fragen vor:

1. Obte die deutsche Regierung irgend einen Druck auf Sie vor oder während ihrer Untersuchung aus?
2. Vertreten Sie auch heute noch die gleiche Meinung wie in dem am 30. April 1943 in Smolensk unterzeichneten Protokoll?
3. Sind Sie bereit, vor einem amerikanischen Kongreß-Komitee gegen die Mörder von Katyn auszusagen?

Von den Antworten, die Epstein erhielt, seien nur jene von Professor Palmieri von der Universität Neapel und von Dr. F. Naville von der Universität Genf angeführt. Professor Palmieri schrieb:

„Ich bemerke keinerlei Druck seitens der deutschen Regierung vor oder nach unserer Untersuchung“ und betonte, „daß es auch heute keinerlei Änderung des damals unterzeichneten Protokolls geben würde“.

Dr. Naville schrieb:

1. Keine Regierung, weder die deutsche noch eine andere hat versucht, irgend einen Druck auf mich im Zusammenhang mit der Untersuchung des Katyn-Falles auszuüben. 2. Ich habe meine Auffassung nicht geändert und bin daher auch weiterhin von der Richtigkeit des Protokolls das ich im April 1943 in Smolensk unterzeichnet habe, überzeugt.

Im dritten Punkt seiner Antwort erklärt sich der Gelehrte schließlich bereit, vor einem amerikanischen Komitee auszusagen.

Mit diesen Erklärungen international angesehenen Wissenschaftler, die nur noch einmal bestätigen, was sie schon vor mehr als 6 Jahren festgestellt und mit dem von Julius Epstein neu veröffentlichten Material dürfte wohl der letzte Schatten eines Verdachtes von Deutschland und dem deutschen Volk genommen sein, den Massenmord von Katyn begangen zu haben.

Bischöfe machten sich ihr Bett selbst

Von Bischof D. Otto Dibelius

Die Tagung des Zentralausschusses des Weltsynodales, zu der der Bischof von Chichester eingeladen hatte, ging am Montag zu Ende. An ihr nahmen von deutscher Seite sechs Geistliche teil, darunter der Bischof von Berlin D. Otto Dibelius. Er richtete im Laufe der Tagung einen leidenschaftlichen Appell an die Kirchen auf freiwillige Enthalte, denn: „Einigkeit als Folge von Zwang und Gewalt bringt keinen Segen, sondern Fluch“.

Der Gastgeber, Bischof von Chichester, erklärte zu dem Problem „Christentum und Kommunismus“: „Meiner Meinung nach kann das Mitglied einer christlichen Kirche nicht gleichzeitig Mitglied der kommunistischen Partei sein.“

Bischof D. Otto Dibelius hat über die Tagung folgenden Bericht gegeben:

Es ist nun ein Jahr her, daß auf der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam der Weltrat der Kirchen, oder wie er sich offiziell nennt, „Der Ökumenische Weltrat der Kirchen“, feierlich beendet worden ist. Es war damals in Amsterdam eine große Versammlung von mehr als tausend Vertretern der Kirchen aus aller Welt. Eine solche Versammlung kann natürlich nicht alle Jahre zusammengebracht werden. Wenn sie alle fünf bis zehn Jahre zusammenkommt, dann ist das das Höchste, was denkbar ist. Für die Zwischenzeit hat

man einen Zentralausschuß von 90 Mitgliedern gewählt, der sich jedes Jahr einmal versammelt und nun die eigentliche Vertretung aller Kirchen der Welt darstellt. Zu dieser Vertretung gehören sechs Deutsche: außer mir der bayerische Landesbischof Meiser, dann Kirchenpräsident Niemöller, Landespräsident D. Lilje aus Hannover, der reformierte Moderator Dr. Niesel und endlich ein Mitglied der Brüdergemeine, Pastor Renczewitz aus Bad Boll. Vorsitzender ist der Bischof von Chichester. Dieser hat die erste Tagung des Zentralausschusses an seinen eigenen Bischofsitz eingeladen.

Chichester ist — wie so viele andere Bischofsitze aus dem Mittelalter — heute nur ein kleines Landstädtchen vielleicht von 17 000 Einwohnern. Aber es hat eine hübsche Seminaranlage, die gegenwärtig als kirchliches Lehrerinnenseminar dient und in der 100 Teilnehmer bequem untergebracht werden können. Und eben darauf, daß alle Teilnehmer unter einem Dach wohnen, kommt es für solch eine Versammlung an: denn eine Vertretung der ganzen kirchlichen Welt muß ja so etwas bilden wie eine brüderliche Ge-

meinschaft, und das kann nicht zustande kommen, wenn nicht die Teilnehmer, die aus aller Herren Länder auf weiten Reisen für acht Tage zusammenkommen — aus Südafrika, aus Indien, aus China, aus Amerika, aus Australien und allen europäischen Ländern — nicht den ganzen Tag über zusammensitzen können und eine Lebensgemeinschaft bilden, wozu dann natürlich auch eine Kapelle gehört, in der man sich morgens und abends zusammenfinden kann.

Natürlich geht es in einem solchen Seminar sehr einfach zu. Wir Teilnehmer lassen schon bei unserer Anreise in Londoner Zeitungen die dicke Überschrift „Bischöfe müssen sich selber ihr Bett machen“, was sie dann auch alle mit gutem Humor getan haben.

Nun darf man nicht erwarten, daß eine solche Tagung jedesmal weitbewegende Entschlüsse faßt. Der Ökumenische Rat der Kirchen hat ja seinen Mitgliedskirchen nichts zu befehlen. Er kann nur dazu helfen, daß man sich gegenseitig kennen und verstehen lernt, und daß man zuverlässige Berichte über das bekommt, was in den einzelnen Kirchen vor sich geht. Der Ausschuß kann bitten und empfehlen, und wenn es sich einmal herausstellt, daß alle einig sind, dann kann er das auch in einer Resolution zusammenfassen. Aber gezwungen werden kann niemand zu irgend etwas. In diesem Punkt gleicht der Weltrat der Kirchen durchaus dem Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland. Ja, diese Parallele spielte jetzt sogar in Chichester eine gewisse Rolle.

Früher teilte man die Kirchen der Welt ganz unbefangen nach Ländern und nach Erdteilen ein. Jetzt ist man einander nähergekommen, und da hat sich das Bedürfnis herausgestellt, daß diejenigen Kirchen, die das gleiche Glaubensbekenntnis haben, quer über die Welt hin zusammenstehen wollen.

Die größte Aufmerksamkeit wurde auf der Tagung natürlich denjenigen Kirchen gewidmet, die besondere Schwierigkeiten hatten. Aus Ungarn war niemand da. Aber aus der Tschechoslowakei war Prof. Romatka gekommen von der theologischen Fakultät in Prag. Er gab sich verständlicherweise alle Mühe, die anderen Teilnehmer davon zu überzeugen, daß in der Tschechoslowakei alles durchaus hoffnungsvoll sei. In den Kirchen habe man doch Freiheit für das kirchliche Leben, und es sei nun ein neues kirchliches Bewußtsein im Entstehen; ein neuer religiöser Ernst sei zu spüren. Das sei alles eine durchaus erfreuliche Folge der gegenwärtigen Verhältnisse. Diese Art der Darstellung hat ihm gewiß niemand übergenommen. Aber die Erkenntnis, daß ein totaler Staat, er mag noch so viel von religiöser Freiheit sprechen, eine innerlich unabhängige Kirche nicht ertragen kann und daß andererseits eine Kirche innerlich unabhängig sein muß und sich darum niemals in den Dienst eines totalen politisch ausgerichteten Staates stellen darf, diese Erkenntnis ist doch heute so allgemein, daß sie auch in Chichester in einer Resolution zum Ausdruck gekommen ist. Darauf, daß die Kirche eine christliche Erziehung der Kinder verlangen muß, wurde besonderer Wert gelegt.

Die Teilnahme und die Hilfsbereitschaft der Deutschen gegenüber war allgemein. Man darf daran gewiß keine politischen Erwartungen knüpfen. Aber ganz nutzlos mag es doch nicht sein, daß sich die Kirchen der Welt in voller Einmütigkeit für eine Hilfe für die deutschen Flüchtlinge ausgesprochen haben. Alles in allem: es war eine schöne und fruchtbare Tagung, von der alle Teilnehmer dankbar nach Hause zurückkehrten.

PETER HILTEN

DIE APOTHEKE

ZUM KLEE BLATT

Copyright 1946 by Verlag Helmut Kaller, Stuttgart

21. Fortsetzung

Lloyds abwartende Stimmung ging in Gereiztheit über. Er holte tief Atem und nahm sich vor, unter keinen Umständen das erste Wort zu sagen.

Mr. Libbery mochte denselben Entschluß gefaßt haben. Er langte unter den Zeitungen und Zeitschriften nach der neuesten Nummer der „Vogue“ und begann zu blättern. Er überschlug die großartigen Anzeigen von Auto-, Parfüm-, Wäsche-, Zigarren- und Zahnpastafabrikanten und fuhr auf einmal beim Anblick eines ganzseitigen Bildes leicht zusammen.

„Mr. Libbery-Owen und Désirée Girard der Folies Paris auf einem Morgenspaziergang im Bois de Boulogne.“

Libbery konnte sich mit dem besten Willen nicht erinnern, mit Désirée jemals im Bois gewesen zu sein. Er sah sich strahlend vergnügten Gesichts fröhlich ausschreiten. Désirée Girard hatte eingehängt und schritt lüchelnd an seiner Seite. Sie zeigte das entzückende Lächeln, das die Pariser zuerst an ihr entdeckt haben wollen — zum mindesten behauptete das Monsieur Roumegeoux, der Direktor der Folies. Sie schien sehr glücklich zu sein.

Nun, wenn ein Großfinanzmann es haßt, daß sein Name in den Zeitungen überhaupt genannt wird, so haßt er es noch viel mehr, der Welt im Bilde vorgeführt zu werden. Wer hatte diese Bildmontage gemacht? Wie kam sie in diese Zeitung? Man würde dem Blatt die Anzeigen entziehen, oh man hätte Mittel! Aber schlimm genug, es würde jetzt Klatsch und Gerede geben, und Wallstreet würde lauschen.

Libbery rollte die Zeitschrift zusammen und hielt sie mit der Faust umspannt. Lloyd sah die Bewegung. Nun würde es kommen.

„Ich war heute nachmittags in Compiègne“, begann Libbery.

Lloyd nutzte die Sterne. Was ging ihn das schon an! Er schwieg gespannt.

„Was haben Sie eigentlich gegen das Englandsgeschäft, Mr. Lloyd?“ fuhr Libbery fort.

„Habe ich das nicht deutlich gemacht?“ Lloyds Stimme rollte.

Libbery schwieg eine Weile. „Von zwei Gegnern kann man nur einen siegen“, sagte er mit seiner gewohnten einformigen Stimme.

Lloyd blickte unter seinem schweren Brauen hervor.

„Wer sind hier die Gegner?“

„Sie und — die Engländer.“ Libbery machte einen Mund, als wolle er pfeifen.

„Wollen Sie damit sagen, daß ich verloren habe?“ Lloyd bog ein Lineal zwischen den Händen.

„Sie nehmen“, erklärte Libbery, „den ganzen Spaß aus dem Geschäft.“

„Den was...?“

„Den Spaß!“

„Soso, den Spaß.“ Es gab eine winzige Pause, dann blieb Lloyd die Faust auf die Tischplatte, „den Spaß!“

Mr. Libbery lüchelte.

„Ich will Ehrlichkeit im Geschäft und Sicherheit“, Lloyd klatschte das Lineal auf den Tisch. „Sicherheit!“ wiederholte er.

„Oh, Sicherheit“, erbot Libbery. „Sicherheit ist ein Fußabwärts schwimmender toter Fisch!“ Damit entrollte er wieder die Zeitung und betrachtete sein Bild.

Lloyds Mundwinkel zuckten. Er schwieg.

Libbery seufzte. „Ich habe heute nachmittags die ‚BALOC‘ gegründet.“

Langsam legte Lloyd seine Füllfeder aus der

Hand, peinlich genau und betont. Es gab Neues zu hören. Er lehnte sich zurück.

„Was haben Sie gegründet?“ fragte er um einen Grad zu ungeduldig.

„Die Britisch-American-Libbery-Owen Company, London und New York, die ‚BALOC‘.“

„BALOC, so — die ‚BALOC‘... — ‚BALOC‘! Womit?“ Lloyd hielt an sich, um ruhig zu bleiben. „Womit?“

„Ich habe schon vor einiger Zeit Anteielscheine in Höhe von 10 Millionen Dollars drucken lassen. Sehen sehr gut aus. Kupferfarbdruck.“

Lloyd schwankte zwischen Ernst und Spott und erzog, ob er einen Narren oder Betrüger vor sich habe. Er fielte zunächst Geduld.

„Anteielscheine, für zehn Millionen Dollars Anteilsscheine! Darf ich fragen, welche Bank löst diese Anteielscheine ein?“

„Die Holdinggesellschaft Libbery-Owen“, antwortete Libbery mit größter Einfachheit, „und natürlich jede beliebige Bank.“

Lloyd war blaß geworden. Die Holdinggesellschaft Libbery-Owen hielt Aktien und Anteilsscheine einiger Dutzend großer Betriebe in ihren Tresors. Lloyd hatte diese Dachgesellschaft selbst gegründet. Aber das waren Betriebe, die dastanden, die man sehen konnte, Betriebe, die etwas erzeugten und deren Erzeugnisse wiederum andere Betriebe innerhalb des Konzerns verwendeten, verarbeiteten, weiterverarbeiteten. Da war jeder Cent, Centime, Pfennig, Penny nachweisbar und in seiner Wirkung festzustellen. Das waren Betriebe mit Arbeitern und Arbeitern... „BALOC“! Wo war der Sitz dieser Firma, wo waren die Büros? Wo die Werke, die zehn Millionen Kredit beanspruchen konnten, wo überhaupt der erste Ziegelstein, die Maschinen, die Ingenieure und Wissenschaftler? Was erzeugte diese, diese... „LOC“... verdammt nochmal... „BALOC“?

Im Augenblick durchschaute Lloyd das ganze „Geschäft“. Er wollte, daß es an allen Ecken Lauscher gab, die im Dienst und Sold des Equitable Exchange Trusts stehend, jedes Wort, jede noch so geheimgehaltene Unterredung sofort an Baxter labelten.

Lloyd sah die Arbeit seines Lebens gefährdet. Er sah sich selbst in einen Finanzskandal gerieten.

Er mußte sofort, in dieser Minute, seinen Posten als Vizepräsident der Libbery-Owen-Chemical-Industry Inc. zur Verfügung stellen. Er mußte augenblicklich sein eigenes großes Vermögen aus dem Geschäft ziehen.

Lloyd starrte auf Libbery. Libbery fühlte Lloyds Blitze wie heiße Wellen über sein Gesicht huschen. Er lächelte, blätteste in seiner Zeitschrift und kam von seinem Bilde nicht los.

Zu dieser Stunde — Lloyd bildete sich nichts ein — würde Baxter bis in jede Einzelheit genau bereits von diesem „BALOC“-Geschäft Nachricht haben. Lloyds Schlafen pochten. War Libbery irrsinnig geworden?

Was wäre aber damit genützt, überlegte Lloyd, wenn ich meinen Platz verließen und mein Vermögen zurückziehe? Nicht! Durch die Zurückziehung oder Zurverfügungstellung meiner Anteile würde Libbery-Owen Inc. nur geschwächt werden. Die Börsennotierung würde stürzen. „Lloyd aus dem amerikanischen Chemietrust ausgeschlossen!“ Er sah schon die Schlagzeilen der Handelsnachrichten. Überall grinsten ihm das fleischige Bulldoggengesicht Baxters entgegen.

Er mußte bleiben. So leicht sollte es Baxter nicht haben! Die stärksten Nerven und der längere Gedulden mußten siegen. Und die Ehrlichkeit! Er beschloß zu schweigen und zu handeln.

Libbery kam unterdessen von dem Titelbild nicht los.

Lloyd drückte auf einen Summernopf. Ruth trat ein. Sie stand dicht neben Lloyds Schreibtisch. Er schob ihr ein Bündel Briefe zu. Oben auf den Vertrag des Dr. Thomas Libberien.

Libbery starrte auf einmal über den Rand der Zeitschrift hinweg auf Ruth. Er war bei ihrem Eintritt erschrocken: Das war ja Désirée! War das nicht Désirée?

Ein Geräusch veranlaßte Ruth aufzuheben. Da saß ein Mann, von dem hinter der Zeitschrift hervor nur die Augen zu sehen waren. Weit aufgerissene, große, dunkle und erschreckend grausame Augen, die starr und durchdringend auf ihr ruhten. Einen Augenblick stockte ihr der Atem, sonst hätte sie einen Schreckenslaut nicht zurückhalten können. Wie der schauete Hu...!

(Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Nachrichten

Mannheim. Ein Schwerverletzter, der von einer Schiffschraube erfasst worden war, konnte geborgen werden und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Der Sohn erschlug seinen Stiefvater. Waldshut. Acht Monate Gefängnis verhängte das Schwurgericht Waldshut über eine 45 Jahre alte Witwe mit sieben Kindern. Sie hatte ihren ältesten Sohn zum Totschlag ihres zweiten Mannes, mit dem sie ständig im Streit lebte, aufgefordert. Als der Mann sie während einer Auseinandersetzung mit einem Holzschleifschleifer schlug, rief sie die beiden ältesten Söhne zu Hilfe. Der vierzehnjährige ergriff eine Haue und brachte seinem Stiefvater eine schwere Verletzung am Hinterkopf bei, die den Tod des Mannes herbeiführte.

Der Tod in der Kriesgrube. Pfullendorf. Ein zwanzigjähriger Landwirt kam in Herdwangen auf tragliche Weise ums Leben. Er fuhr mit einem Ochsenspann in die Kriesgrube, um Kies zu holen. Da der Mann nach längerer Zeit nicht zurückkam, ging man zur Kriesgrube und fand, daß eingestürzte Kiesmassen ihn begraben hatten. Der Tote konnte erst nach mehreren Stunden geborgen werden.

Für Kinder erleichtertes Einreiseverfahren für das Saarland. Baden-Baden. Für Kinder aus Deutschland, die ihre Ferien bei ihren Verwandten im Saarland verbringen wollen, ist ein erleichtertes Einreiseverfahren geschaffen worden. Dies teilt das Informationsamt der Regierung des Saarlandes mit. Als nahe Verwandte der Kinder werden angesehen: Eltern, Großeltern, Geschwister, Onkel und Tanten. Der Aufenthalt im Saarland ist auf sechs Wochen beschränkt. Die Kinder müssen beim Grenzübertritt zwei Bescheinigungen vorlegen, die eine (mit Lichtbild) hat der Bürgermeister ihrer Heimatgemeinde auszustellen, woraus hervorgeht, daß das Lichtbild das Kind darstellt, und daß die Eltern oder Erziehungsberechtigten mit dem Aufenthalt des Kindes bei Verwandten im Saarland einverstanden sind. Die zweite Bescheinigung muß von den im Saarland wohnenden Verwandten beim Bürgermeister ihrer Heimatgemeinde beschafft werden, die aussagt, daß sie mit dem Kind in engem verwandtschaftlichem Verhältnis stehen und daß sie bereit sind, das Kind während der Dauer der Ferien aufzunehmen.

Wertungssingen der Pfälzler-Sänger. Weingarten. In der Kärcherhalle in Weingarten versammelten sich etwa 1500 Sänger zum Wertungssingen in Anwesenheit von Oberregierungsrat Heß, dem Präsidenten des Bad. Sängerbundes. Die Bedeutung der Gesangsvereine für die Volkskultur wurde vom Vorsitzenden Schucker zum Ausdruck gebracht.

AUS KARLSRUHE. Fahrerflucht. Karlsruhe. In zwei Fällen versuchten Autofahrer, die beim Überholen gegen Radfahrer gestoßen waren, sich durch Flucht ihrer Verantwortung zu entziehen. Der eine Unfall ereignete sich zwischen Grötzingen und Durlach, wobei die Radfahrerin eine Gehirnerschütterung erlitt. Der Fahrer konnte in Karlsruhe festgestellt werden. Bei dem anderen Unfall in der Kaiserallee konnte der flüchtige Kraftfahrer bei der Verfolgung eingeholt werden.

Ein leichtsinniger Toto-Spieler. Karlsruhe. Ein Mann gewann vor einigen Monaten beim Fußball-Toto die ansehnliche Summe von über 18000 DM. Dieser Tage meldete er sich bei der Stadtverwaltung in Karlsruhe mit dem Antrag auf Fürsorgeunterstützung. Das gewonnene Geld hatte er in der Zwischenzeit in leichtsinniger Weise verbraucht. Das Wohlfahrtsamt lehnte den Antrag des Mannes ab.

Schwurgericht wieder eingeführt. Nach 9 Jahren fand am 18. Juli im Landgericht zum ersten Mal wieder ein Schwurgericht statt. Das Gericht besteht aus 3 Berufsrichtern und 6 Geschworenen. Bei dem ersten Verfahren der neuen Sitzungsperiode war Otto Jüngst aus Unterreichenbach bei Calw wegen Mordversuchs und versuchten Raubs angeklagt. Der 29-jährige Angeklagte ist kaufmännischer Angestellter. Während er in Gefangenschaft war, hatte sich seine Frau mit einem anderen Mann eingelassen, so daß die Ehe 1946 geschieden wurde. Ende 1948 fuhr er nach Karlsruhe. Einer Dirne, die er aufs Zimmer begleitete, schlug er hinterrücks mit einem Hammer auf den Kopf. Da sie noch um Hilfe schreien konnte, wurden die Hausbewohner alarmiert und der Angeklagte konnte festgenommen werden. Alle Bekannten aus der früheren Zeit stellten ihm bei der Zeugenvernehmung ein gutes Zeugnis aus. Das medizinische Gutachten erklärt ihn als verantwortlich für die von ihm eingetragene Tat. Mit der Urteilsverkündung ist heute zu rechnen.

Aus der Stadt Ettlingen

Obstsammelstelle Ettlingen. Am Montag, den 18. Juli 1949, abends 18 Uhr, wurde die Obstsammelstelle eröffnet. Der Träger ist der Bezirksobstbauverein Alb-gau. Die Anlieferung bzw. Abnahme erfolgt in der Markthalle - Schloß - in Ettlingen an jedem Wochentag - außer Samstag - von 18 bis 20 Uhr. Abgenommen wird jede Obst- und Beerenart, schöne handelsübliche Ware in guten Spankörben. Die Spankörbe sind den Anlieferern zu stellen und werden jeweils vom Abnehmer umgetauscht. Der Abnehmer erhält einen Beleg von der Sammelstelle, mit welchem in der darauffolgenden Woche der Betrag bei der Bezirksparkasse Ettlingen abgeholt oder auf ein entsprechendes Konto des Anlieferers überwiesen werden kann. Zum Decken der Unkosten leistet der Abnehmer einen Abzug von 2%. Bezahlt wird der übliche Tageserzeugerpreis im Lande Baden.

Polizeibericht. Von der Stadtpolizei Ettlingen wurden in der vergangenen Woche 22 Personen wegen Nichtbeachtung der Straßenverkehrsordnung angezeigt. Vor allem das Durchfahrtsverbot und die Stoppstellen wurden wieder vielfach mißachtet. Bei 2 Fahrraddiebstählen konnten die Täter bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Aus einem Geschäft wurden 350 DM, aus einem am Schloßplatz parkenden Auto ein Koffer im Werte von 344 DM gestohlen. Ein 20-jähriger hatte etwa 180 DM, die er für eine Wiedersehensfeier verwalten sollte, unterschlagen, indem er sie für sich verbrauchte.

Bilder vom Sibylla-Tag



Links: Markgräfin Sibylla a. dem Festwagen. Vor ihr Asam u. Rohre. Mitte: Vor 100 Jahren schloß sich Ettlingen zum 3. Mal der deutsch-Freiheitsbewegung unter d. Banner Schwarz-Rot-Gold an. Rechts: Ettlingen an der Arbeit (Festwagen d. Spinnerei u. Weberei).



Zu unsern Bildern. Das Wappen auf dem Sibylla-Wagen ist das Allianzwappen des Türkerloius und der Markgräfin, das an verschiedenen Stellen des Ettlinger Schlosses angebracht ist, vor allem über dem Balkon im inneren Hof. Für den Festzug wurde es von Lehramtsassessor Bernhard Stolz mit Schülern des Realgymnasiums angefertigt. Die Gruppe der Revolutionäre von 1848-49 mit Philipp Thiebau an der Spitze führte eine schwarz-rote Fahne mit Goldfärbung mit, die in den Jahren des Vormärz von den Ettlinger Freiheitsanhängern als Symbol angesehen wurde, nach dem Scheitern der Revolution jedoch jahrzehntelang verboten war und jetzt nach langer Zeit wieder öffentlich gezeigt werden konnte. Die 1836 gegründete Spinnerei und Weberei zeigte auf ihren ausgezeichnet gestalteten Festwagen Schwarzwälder Trachten und eine bunte Auswahl der wieder auf Friedensstand gebrachten Stoffproduktion. Die Entwicklung des Spinnens und Webens wurde in anschaulicher Weise vorgeführt.

Die Preisträger des Vogelsangrennens. Da viele Tausende dem 1. Ettlinger Vogelsangrennen mit gespannter Aufmerksamkeit zugesehen haben, dürfen wir auch allgemeines Interesse für die Namen der jungen Rennfahrer annehmen.

- Bestzeit Klasse A: 1. Preis: Eugen Brucker 1 Min. 44,8 Sek. Tagesbestzeit Klasse B: 1. Preis: Wolfg. Zachernitz 1 Min. 40,6 Sek. Klasse I (6-7 Jahre): 1. Preis: Karsten Kirsch 3,40,5; 2. Preis: Wendelin Kast 4,12,7. Klasse II (8-10 Jahre): 1. Preis: Edgar Brucker 1,52,6; 2. Preis: Bruno Rimmelspacher 1,53,6; 3. Preis: Edgar Zinn 2,31,5. Klasse III (11-12 Jahre): 1. Preis: Hans Ott 1,54,6; 2. Preis: Klaus Stahl 1,59,8; 3. Preis: Klaus Kirsch 2,01,8; 4. Preis: Werner Schmitt 2,06,2; 5. Preis: Gerd Auer 2,14,8; 6. Preis: Günther Leppert 2,23,6; 7. Preis: Eberhard Eicke 3,12,1; 8. Preis: Eberhard Matiebel 4,06,0; 9. Preis: Joh. Rebel 4,15,3; 10. Preis: Gerh. Zemann 4,20,8. Klasse IV (13-15 Jahre): 1. Preis: Hugo Becker 1,45,0; 2. Preis: Herbert Scheurer 1,51,0.

- 3. Preis: Klaus Stoll 1,54,9; 4. Preis: Imgo Kistner 1,59,6; 5. Preis: Karl Mai 2,04; 6. Preis: Hans Stober 2,06,8; 7. Preis: Anton Häffner 2,16,0; 8. Preis: Richard Kern 2,17,0; 9. Preis: Jürgen Speck 2,18,0; 10. Preis: Helmut Wandler 2,20,0; 11. Preis: Fr. Tutsch 2,22,3; 12. Preis: Werner Glaser 2,22,4; 13. Preis: Waldemar Nippe 2,23,0; 14. Preis: Rolf Deimling 2,26,3; 15. Preis: Rolf Neye 2,31,4; 16. Preis: Berthold Mußler 2,46,3; 17. Preis: Hans Tovskovsky 2,59,8; 18. Preis: Volker Laumann 3,07,0; 19. Preis: Kurt Weber 3,29,2. Am Ziel erhielt jeder Teilnehmer Wurst, Semmel und Obstsaft. Bei der Preisverteilung konnten alle Fahrer mit Sach- oder Geldpreisen sowie mit einem Diplom bedacht werden.

Das Kampfgericht: Albert Kühn, Walter Postl, Weber, Maich, Vocke, Heller, Zwikel, Staude, Leonhard. Rennleitung: O. Kirsch und K. Kratz. Ein weiterer Bericht folgt. Herr Eduard Kübler, Sibyllastr. 13, begehrt am 20. Juli seinen 76. Geburtstag. Wir gratulieren. Für die Omnibusfahrt am Mittwoch, den 20. Juli, nach Baden-Baden sind noch einige Plätze frei. Abfahrt 13 Uhr. Anmeldungen nimmt die Ettlinger Zeitung entgegen.

Aus dem Alb-gau. Bruchhausen. Drei Auswärtige, die mit zwei Fahrrädern ankamen, nahmen das Rad einer Einwohnerin mit. Durch die Aufmerksamkeit des Gemeindevorstehers und eines jungen Mannes war es möglich, die Verfolgung sofort aufzunehmen und zwei Radfahrer auf der Straße nach Ettlingen einholen. Der dritte im Bund wurde in Bruchhausen festgenommen. Alle drei haben sich nun vor Gericht zu verantworten.

Am 24. Juli. Schau-Turnen in Ettlingenweiler. Frisch, fromm, fröhlich, frei stets der Turner sei... Das hohe Lied der deutschen Turner ist heute vielerorts verklungen. Durch die Ereignisse des furchtbaren Krieges und den Wehen der Nachkriegszeit haben besonders unsere Turnvereine erheblich gelitten. Konnte z. B. im Rasensport gleich nach Kriegsende wieder ein Aufschwung verzeichnet werden, so muß

man heute noch in zahlreichen Vereinen feststellen, daß gerade unser schöner Turnsport enorm ins Hintertreffen geraten ist. Vielfach mangelt es an Turngeräten. Aber nicht allein hieran fehlt es, es fehlt - wenn man ehrlich sein will - vor allem auch an Interesse und an der Energie unserer Jugend. Gewiß, durch die 10-jährige notgedrungene Pause ist es heute zweifellos schwer, die Jugend von den Schönheiten, Idealen und Vorteilen des Turnens zu überzeugen, viel schwerer noch ist es, sie zu gewinnen und zu begeistern. Dem Turnverein Ettlingenweiler schien daher zum Auftakt nichts geeigneter, als ein Schau- und Werbeturnen, welches am Sonntag, den 21. Juli, im Schulgarten abgehalten wird. Nach 10-jähriger Unterbrechung bedeutet dies wieder die erste turnerische Veranstaltung in unserem Dorfe. Es werden erstklassige Turner aus dem Stadt- und Landkreis vertreten sein. Dieses Fest soll der Wiedergeburt des Turngeistes in unserer Gemeinde gewidmet sein. Zum 50-jährigen Bestehen, welches der Verein im nächsten Jahre begehen kann, hoffen wir wieder mit einer eigenen, jungen Riege an die Öffentlichkeit treten zu können. Kp.

Neuerscheinungen aus dem Dobel-Verlag. Der Dobel-Kunstverlag hat zwei Neuerscheinungen herausgebracht, die gewiß vielen mit feinem Kunstempfinden Freude machen werden. „Jean Paul in Heidelberg“, von Walter Harich, mit 12 Federzeichnungen von Alfred Kubin, Preis 4,20 DM, und „Hanna Nagel. Impressionen um Shakespeare“, herausgegeben und eingeleitet von Ernst Leopold Stahl, Preis 4,50 DM. Mit der Neuveröffentlichung der entzückenden Jean-Paul-Novelle, einem Buchlein voller Schönheit und Poesie, will der Verlag die Erinnerung an einen Mann wecken, dessen allzufrüher Tod ihn fast in Vergessenheit hat geraten lassen, und gleichzeitig neue tiefe Einblicke in die Persönlichkeit und das Seelenleben des vielumwobenen Dichters uns in sein Verhältnis zu dem Heidelberger Freundeskreis, besonders zu der zwanzigjährigen Sophie Paulus gewähren, der er in leidenschaftlichem Brennen und endlich schmerzvoll entschlossenen Entsagen zum Schicksal wurde. Das Shakespeare-Bildbändchen gibt in künstlerisch höchstehender Form voll tiefen Verständnisses und poetischer Empfindung mit dem strengen Willen zum Hohen und Reinen und in Demut vor der überzeitlichen Schöpfung des großen Dichters eine in Wort und Bild unvergleichlich schöne Interpretation der drei Lustspiele „Komödie der Irrungen“, „Was ihr wollt“ und „Wie es euch gefällt“, künstlerische Dokumente, die dem Andenken der Pionierin der Rheinisch-deutschen Theaterkultur Louise Dumont gewidmet sind. Alle Kennar und Buchfreunde werden finden: was ihr wollt und wie es euch gefällt.

Marktpreise vom 16. Juli

Table with market prices for various goods like fruit (Obst), vegetables (Gemüse), fish (Fische), and exchange rates (Züricher Noten-Freiverkehrskurse).

ETTLINGER ZEITUNG. Süddeutsche Heimatzeitung für den Alb-gau. Veröffentlicht unter General-Lizenz Nr. 3. Verantwortl. Herausgeber: A. Graf, Ettlingen. Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen/Baden, Schöllbronner Str. 5, Tel. 187.

Schwimmerwissen u. Schwimmergewissen

Im allgemeinen unterscheiden wir bei unseren Bade- und Schwimmanlagen abgegrenzte Becken mit bestimmten Wassertiefen für Kinder, Nichtschwimmer, Schwimmer, Springer und zum Teil für Wasserballer. Alle Abtrennungen sind Zugeständnisse, da für diese Bauten zu wenig Geld vorhanden gewesen ist. Baut doch Stückwerk, aber dafür wirtschaftlich und zweckmäßig. Die nachkommenden Geschlechter werden gern opfern, da ihre Freude am Genusse den Dank auf diese Weise leichter abstaten läßt.

Das Schwimmerzimmer von 10 m mal 6 m und 1,80 m Tiefe mit Haltestangen und Spucklöchern hat an einer Seite Stufen zum Hineinsteigen; die Erwärmung des Wassers erfolgt durch Dampfheizung, wenn keine bessere Lösung vorhanden ist. Der Schwimmplan liegt so vor:

| | | | |
|-------------|------------|----------|----------|
| Tag | Montag | Dienstag | Mittwoch |
| Schuljahr | 8. | 7. | 6. |
| Wassertiefe | 1,50 m | 1,20 m | 1,00 m |
| Tag | Donnerstag | Freitag | Samstag |
| Schuljahr | 5. | 4. + 3. | 2. + 1. |
| Wassertiefe | 0,80 m | 0,40 m | 0,40 m |

Die älteren Kinder halten das Wasser sauberer als die jüngeren. Das Wasser kann samstags schnell abgelassen, das Becken gereinigt, gefüllt und angewärmt werden.

Ein Umkleieraum mit Stiefel- und Barfußgang und die Lehrzelle, Abortanlage und Waschraum vervollständigen das nun jederzeit bereite Schwimmerzimmer.

Bade-Regeln

Bade nur in sauberem Wasser, reinige und brause dich gründlich vor und nach dem Bade! Schwimme nie mit leerem oder vollem Magen, aber mindestens 2 Stunden nach einer Hauptmahlzeit!

Abort und Spucklöcher haben ihren anderen Platz!

Wasserdruck und Faulheit laß beiseite. Allein schon die Reinlichkeit zwingt dich auf die dafür vorgesehenen Plätze!

Bewege dich fortwährend im Wasser! Verlasse das Wasser bei blauen Lippen, Unwohlwerden, Gänsehautbildung!

Im Freibade habe acht auf die Sonnenbestrahlung. Suche lieber schattige Plätze zum Lagern aus; schlafe nicht infolge der Hitze, der Sonnenbrand birgt große Gefahren in sich. Sollte einer braten, nicht belächeln, wecke ihn; es ist höchste Zeit!

Die nach dem Bade deinen Körper, aber nicht verkleistern! Außerdem könntest du dir deine Wäsche verunzen.

Stehe nicht im Winde herum, trockne dich nach dem Bade sofort ab, wechsele den Badeanzug oder die Badehose und führe bei durchkühltem Körper keinen verkrampften Stilllauf vor oder versuche dich gar an Turn- oder Sportgeräten! Die Lacher sind sofort da, vielleicht auch körperliche Schäden (Zerrungen, Blinderlässe usw.) Verschaffen dir neue Körperwärme durch Selbstmassage. Ziehe bei kühlem Wetter den Schutzanzug (Trainingsanzug) über und halte dich im Windschatten auf.

Klebe im Freibade nicht an den Leitern und Stangen! Andere wollen auch ein- und aussteigen, es sei denn, daß du als „Künstler“ kostenlos die Formen des Menschen aus der Nähe und auch noch von unten, also aus deiner dir gestellten „Schwimmerperspektive“ in Muße studieren und begreifen möchtest. Hier bist du am falschen Platze!

Der gesunde Schwimmer geht immer mit Sprung vom Sockel ins Wasser, nachdem er im Fußspülbecken den Schutz von den Füßen los geworden ist.

Rettingssringe, Rettungstangen und -schlingen sind für dich kein Spielgerät; brauche es nur zu rechter Zeit!

Um Hilfe wird nur im Ernstfall gerufen!

Überschätze nicht deinen jungen oder abgeharteten, doch immerhin zarten Körper! Niedrige Wasserwärme und Wind sorgen rasch für zu starke Abkühlung, Gefährdung der Nieren, Blase, Ohren — Kreislaufstörungen, Erkältungskrankheiten!

Das Wasserbecken und die Zellen seien keine Abraumbehälter für Überreste, Haarbüschel, Zigarren- und Zigarettensammel, Streichhölzer, Binden, zerbrochene Flaschen,

Papier, Büchsen u. ä. Dinge. Versenke diese den „Kulturmenschen“ übliche Art in den dafür aufgestellten Müllbehältern.

Behindere, überfahre niemanden beim Schwimmen! Beachte Kinder, ältere Schwimmer und vor allem unsere Mädel und Frauen! Andere, meist auch noch Unbekannte, hinterücks ins Wasser treten, stoßen, bespritzen und tauchen ist allen Schwimmern eine unbekannte Sitte!

Ube besondere Vorsicht in offenen Binnengewässern, in Strömen und am Meere (Sog, Strömungen, Wellen, Ebbe und Flut, Untiefen, Löcher, Schlingpflanzen, Strudel, Brückenpfeiler, Tiere u. a.)!

Schwimme nie allein hinaus, um Helfer in der Not zu haben. Transport- oder Stützwimmen übe vorher!

Unter der Wasseroberfläche lauernde Pfähle, Wurzeln, schnittige Schilfreise und Steine, scharfkantige Felsen, Schlingpflanzen verlangen vor dir, wenn überhaupt noch Rettung möglich, Ruhe und Besonnenheit und meist flaches Schwimmen in Rückenlage, um von dieser Stelle aus wieder an Land zu kommen.

Bei Zehen-, Waden-, Oberschenkelkrampf versuche in Rückenlage durch Streichen dieser betreffenden Muskeln zum Herzen hin dem Übel zu begegnen. Schwimmen ist wegen dieser Krampfgefahren anschließend nach stundenlangem Wandern, Bergsteigen, Radfahren u. ä. nicht zu empfehlen.

Meide bei starker Strömung Felsen, die unter Wasser lauern; halte dich fern von Schlammböden, Sümpfen, Mooren, von Felsen in der Brandung genau so wie von Brückenpfeilern, Bühnenköpfen, wie auch von Fischen, Dampfem, Motorbooten und ähnlichen Wasserfahrzeugen!

Bleibe fern der Ebbe und dem Sog!

Bei Schwimmfahrten sei stets auf die vorgeschriebenen Rettungs- und Sicherungsmaßnahmen bedacht!

Vervollkomme dich in allen Schwimmarten, übe vernunftgemäß das Tauchen. Beim Tauchen: Augen auf! Übe und pflege stetig, planmäßig, von Leichtem zum Schweren gehend, durch Tauchen: Ohren, Lunge und Herz!

Schwimme nachts nicht in unbekanntem Gewässern!

Springe nicht in flaches, dir unbekanntes Gewässern!

Bei Brett- und Turmbenutzung überzeuge dich von der Einstellung der Biegsamkeit, Beschaffenheit, Befestigung der Bretter, der trockenen Matten, der Absprunghelfer und der Art der verlaufenden Wassertiefen. Kunstspringen verlangt mindestens 3 m, Turmmindestens 5 m Wassertiefe.

Überzeuge dich in öffentlichem Badebetriebe bei jedem Sprunge, ob das Sprungbecken für dich frei ist.

Der Nichtspringer hat nie unter den Brettern oder innerhalb der 10-m-Grenze vom Brettende aus gerechnet herumschwimmen. Melde das Sprungbecken und überlasse es neidlos den Springern!

Schon ein falsch ausgeführter Startsprung kann einen Stich in deinem Ohre hinterlassen. Sofort heraus aus dem Wasser! Der Arzt stellt im Trommelfell ein Loch fest, was meist wieder vernarrt. Das Tauchen sofort einstellen.

Springe nicht in einer üblichen Unsitte vom Rande her auf oder zwischen die Schwimmer; auch hier hat es schon manche Wirbelsäulen- und Trommelfellverletzung gegeben.

Geübte Brett- und Turmspringer tragen zum Schutz gegen den gewaltigen Wasserdruck unter ihrem Badeanzug eine Gummihose.

Leiste sofort Folge den Anordnungen der Sprungbecken-, Schwimmbecken- und Baderwärtler! Beachte den Rat dieser Fachleute!

Übe Stütz- und Kleiderschwimmen, lerne Retten und Sich befreien.

Die Wiederbelebungsarten übe als Rüstzeug für erste Hilfe. Bringe Schwimmvater Guts Muths Wort zur Tat: denn die Rettung ist ja ein Hauptzweck der ganzen Schwimmkunst.

Besuche Schwimmveranstaltungen und Ver-

einschwimmabende, um dich zu vervollkommen, um selbst Teil des Schwimmvolkes zu werden!

Alfred Markert
Schwimmlehrer in Döbel.

Diese Zeilen werden durch die „Ettlinger Zeitung“ allen Schwimmern gewidmet und solchen, die es werden wollen. Bitte an den Tafeln und Glaskisten der Schwimmbäder aushängen.

Wußten Sie schon...?

... daß es beim Wiesbadener Tennisturnier einen regelrechten k.o. gab? Der Spitzenspieler Beuthner war der Leidtragende, als er von einem Schmetterball seines Gegners in der Magengegend getroffen wurde, zusammenbrach, und vom Platz getragen werden mußte.

... daß Frankreichs berühmter Weltrekordläufer Jules Ladoumègue in seinem Leben nur einmal Tennis spielte? Er verlor dabei gegen die Meisterspielerin Dewacré, gewann aber seine siegreiche Partnerin zur Frau.

... daß der Doppelsalto vom Reck einer der schwierigsten Übungen im Geräteturnen ist? Diesen Uberschlag wagte als Erster der Weltmeister Ernst Winter-Frankfurt, der zu den Opfern von Stalingrad zählte. Heute wird der Doppelsalto von drei Spitzturnern ausgeführt: von Alfred Schmidt-Bremen, Willi Stadel-Konstanz und Olympiasieger Alfred Schwarzmann-Goslar.

... daß die amerikanische Revue „Eis-Kapriolen“ die Sensation der Londoner Sommersaison ist? Die „Ice-Cycles“ des Millionärs John Harris kamen mit 100 Künstlerinnen und Künstlern und 80 Tonnen Gepäck in England an und bei der Gala-Première erreichte der als Frau verkleidete Schlittschuhkomiker Sullivan Aufsehen, als er mit rotgeschminkten Lippen Ministerpräsident Attlee auf die Glatze küßte.

... daß die letzten zehn Sekunden des Fußball-Länderspiels Frankreich-Schweiz eine nette Szene brachten? Der Franzose Grumelon erhaschte den Länderspielball und fing in Erwartung des Schlußpfiffes ein privates Dribbling an. Da es in Frankreich Sitte ist, daß der Ball Eigentum des Spielers wird, in dessen Besitz er sich beim Abpfiff befindet, hoffte Grumelon schon dieses kostbare Andenken ergattert zu haben. Doch in der allerletzten Sekunde schnappte sich der Schweizer Eggmann mit der Hand den Ball. Der Unparteiische piff nicht Strafstoß, sondern die Partie war zu Ende und Eggmann nahm strahlend den Ball mit nach Hause.

... daß als Deutschlands „größter Mann“ bisher der Düsseldorf Jakob Nacken galt? Nacken ist 2,13 m groß, hat Schuhgröße 52 und war früher Untermann bei einer Schleuderbrett-Akrobatengruppe. Kürzlich aber stellte sich heraus, daß Jakob Nacken von einem noch längeren Mann übertroffen wird, dem 2,28 m messenden Riesen „Bimbo“ von Zirkus Krone.

... daß die Rekordsucht nicht nur in Amerika unnatürliche Blüten treibt? Während man dort um „Weltrekorde“ im Dauertanzen, Dauerschlafen, Daueressexen usw. bemüht ist, sind bei uns Märsche oder Fahrten „Rund um Deutschland“ an der Tagesordnung. Gewissermaßen als Konkurrenz zur Deutschland-Radrundfahrt hat ein einbeiniger Kriegsverletzter eine solche Fahrt angetreten und ein 57-Jähriger kündigte einen 3650 km langen Fußmarsch an, den er 90 Tagen mit 40-50 km Tagesdurchschnitt schaffen will.

... daß England eine Forschungsanstalt für Sportplätze besitzt. Sie liegt in Yorkshire und führt seit 52 Jahren Untersuchungen von Grasarten und Grasflächen für Sportplätze durch. 1500 verschiedene Grasarten werden gepflegt, in einem Jahr allein 3500 Grassamen an Sportvereine versandt und 6400 Auskünfte erteilt. Der jährliche Unterhalt für die Forschungsanstalt in Höhe von 8000 Pfund Sterling wird von den englischen Golfclubs aufgebracht.

VOM TAGE

Neue Bewirtschaftungslockungen. Die Bewirtschaftung von Eisen und Stahl soll in Kürze aufgehoben werden. Nach der Ernte sollen auch verschiedene landwirtschaftliche Produkte freigegeben werden.

Mitläufer Hugenberg. Der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg wurde von der Berufungskammer in Detmold in die Gruppe der Mitläufer eingestuft. Er war im Dezember 1947 in erster Instanz in die Gruppe der Minderbelasteten eingereiht worden. In der Begründung der Neueinstufung heißt es: „Dr. Hugenberg hat zwar die nationalsozialistische Bewegung begrüßt, er ist jedoch nicht als Steigbügelhalter des Dritten Reiches zu bezeichnen.“ Das Urteil stützt sich im übrigen auf entlastende Aussagen des früheren Reichskanzlers Dr. Brüning und des ehemaligen Reichsministers Treviranus.

Immer noch Omnibusstreik in New York. Der Oberbürgermeister von New York, William O'Dwyer, mußte seinen Urlaub in Mexiko abbrechen, um im Streik der New Yorker Omnibusfahrer zu vermitteln. Seine Bemühungen blieben bisher ohne Erfolg. Der Streik begann am letzten Donnerstag. Die betroffenen 30 Autobuslinien beförderten täglich mehr als 1 Million Einwohner. Der Streik droht sich auf alle öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt auszubreiten.

Orden für Dr. Bunche. Der ehemalige Vermittler der vereinten Nationen in Palästina, Dr. Ralph Bunche, wurde mit einem Orden ausgezeichnet, der alljährlich einem amerikanischen Neger für außergewöhnliche Verdienste verliehen wird.

Soldaten für Hongkong. In der Kronkolonie Hongkong sind weitere 4000 englische Soldaten eingetroffen. Die britische Garnison in Hongkong ist damit auf über 13 000 Mann verstärkt worden.

Kommunisten in Japan entlassen. Die Direktion der japanischen Staatsbahn hat 14 kommunistische Mitglieder des Zentralausschusses der Eisenbahner entlassen. Dieser Ausschuss bekämpfte den Beschluß der Regierung, insgesamt 95 000 Eisenbahner aus Erparnisgründen zu entlassen. Eine größere Zahl von Sabotageakten wurden, wie verlautet, an den Eisenbahnen begangen.

Bombenexplosion in Barcelona. In Barcelona explodierten nachts zwei Bomben. Die Explosion der ersten Bombe, die auf dem Hauptplatz der Stadt erfolgte, hatte nach vorliegenden Meldungen den Tod eines Menschen und schwere Verwundungen von 9 weiteren Personen zur Folge. Der zweiten Explosion ist niemand zum Opfer gefallen.

Wahl des bulgarischen Ministerpräsidenten. Das bulgarische Parlament wird am Dienstag den neuen Ministerpräsidenten wählen, der der Nachfolger Dimitroffs wird. Meldungen aus Sofia zufolge ist bisher noch nicht ersichtlich, wer das Amt übernehmen wird. Der stellvertretende Ministerpräsident Kolaroff, der die Geschäfte leitet, seit Dimitroff Anfang des Jahres erkrankte, beging am Sonnabend seinen 72. Geburtstag.

Snyder nach Ankara abgeflogen. Der amerikanische Finanzminister John Snyder ist von Rom nach Ankara abgeflogen. Er will mit der türkischen Regierung Finanzfragen erörtern. Er wird voraussichtlich drei Tage in Ankara bleiben.

Wetterbericht

Wetterlage: Nachdem das südeuropäische Tief nach Nordosten abgewandert ist, dreht die Störung auf Nordwest. Es gelangen kühlere Meeresluftmassen nach Süddeutschland.

Vorhersage für Dienstag: Wechselnd, zeitweise stark bewölkt, einzelne Schauer, kühl. Höchsttemperaturen wenig über 20°. Auf Nordwest drehende Winde.

Vorhersage für Mittwoch: Langsame Wetterbesserung, wieder leichter Temperaturanstieg.

Barometerstand: Veränderlich-Schön.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 16 Grad über Null.

Wasserwärme in der Badeanstalt
Männer- u. Frauenschwimmbad: 23 Grad.

Vernichtet werden Küchenkäfer wie **Russen, Schwaben** Ameisen, Grillen sowie **Hundehöhe** mit **Uhlfigs „Siderol“** Dose -80 - Garant. Wirkung
Zu haben: **Badenia-Drogerie** R. Chemnitz Leopoldstr. 7

Ratten vernichten Rat und die übertragene die schlimmsten Krankheiten. Darunter Sie das neue Rattegift **„Raxon“**, das verflüchtigt nicht. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Günstig bei Mäusen, Ratten, Kröten, Molchen, Stacheltiere, Kröten, Stacheltiere.
Niederlage: **Badenia-Drogerie** R. Chemnitz Leopoldstr.

ZU VERKAUFEN
Zick-Zack-Maschine (Adler), fabriknneu, umständehalber zu verk. Angebote unter Nr. 1905 an die Ettl. Ztg.

Stockholz laufend ofenfertig zu verkaufen. Bei Mehrabnahme (ab 10 Ztr.) entsprechenden Preisnachlaß. Zu erf. bei H. Reichert, Dekaneig. 14.

Klar-Äpfel, einige Zentner, auf dem Baum, zu verk. Angebote mit Preis unter Nr. 1910 an die Ettl. Ztg.

Zinkbadewanne Wassertrageoch, div. Gartengeräte, Beerensaftpr., Bohnenschnipfl., L.Schutzpumpe zu vk. Rheinstr. 75.

Kältschen, sehr lb. Tier, in nur gute Hände abzugeb. Asamweg 7, I. St.

ZUKAUFEN GESUCHT
Feldkabel, einige km, zu kaufen ges. Zu erf. unt. Nr. 1908 in der Ettl. Ztg.

Frau Elisabeth Balde
geb. Aschlager
im 76. Lebensjahre in die Ewigkeit abgerufen wurde. Im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser, dessen Wort ihr Leitstern im Leben war, ist die teure Entschlafene in Gottes Frieden eingegangen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Balde, Oberrechnungsrat i. R.
Martha Schaal, geb. Balde und Familie
Alma Schönemann Wwe., geb. Balde
Dr. Hans Balde und Familie
Ettlingen i. B., Langewingert 6, Landau (Pfalz), Worms, Duisburg, Karlsruhe
Die Beisetzung findet am Donnerstag, 21. Juli 1949, nachm. 14 Uhr auf dem Friedhof in Ettlingen statt

Jetzt ist es Zeit!
für Anstricken von Strümpfen u. Socken. Das Paar 1.- bis 2.40 Ansohlen ohne Materialzugabe. Das Paar 1.25 und 1.40 Jede Arbeit wird gut u. schnell durchgeführt.
Th. Weber, Strickerei Ettlingen beim Holzhof

Schulhefte -15
Stenogrammblocks -28
Zeichenblocks
empfehlen
Buchdruckerei Graf Ettlingen, Schöllbronnerstr. 5

Wenn sich's um **RUNOFUNK** dreht man stets zu **RADIO-BECKER** geht

Jhu Sologruof
E. O. Drücke bei der Post

Sagen und Geschichten
aus Ettlingen und dem Albgau v. E. Wopp ist in 2. Auflage erschienen
Preis DM 2.30
Zu haben in allen Buchhandlungen

Mein Gewicht...
... geht in die Höhe!
"Von jetzt ab trink' ich **Janssen's Tee!**"
Sehr angenehm sind auch die **Tee-Böhlen**
40 Tassen Tee oder 100 Rohkaffee L. - erprobende sie stets 4 Tasse 2.50 erhältlich
Badenia-Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7